

Arbeitsanregung 1:

Wie das Beispiel des Restaurantbesitzers Renk beweist, nahmen Teile der Bevölkerung die Not und menschenunwürdigen Lebensumstände der Häftlinge des Konzentrationslagers wahr. Sie hatten Mitleid mit den Häftlingen und versuchten die Not durch heimliche Lebensmittelabgaben am Straßenrand etwas zu lindern.

Der Wirt des Gasthauses „Kreuz“ handelte mutig, da er sicherlich wusste, dass die Lebensmittelabgaben verboten waren. Er wird dann gewarnt, eventuell selbst im KZ zu landen. Das nationalsozialistische System arbeitete mit Bedrohung und Druck, um die eigene Macht aufrecht zu erhalten und Widerstand im Keim zu ersticken.

Aus dem abgedruckten Quellenmaterial wird nicht deutlich, ob Herr Renk danach weiter den Häftlingen Brot zusteckte.

Der Bericht des ehemaligen Ratsschreibers Knapp macht deutlich, dass die Bevölkerung empört war über die Zustände im Lager, und dass dies auch Stadtgespräch sei. Es wird zwar deutlich, dass die Vorgänge im Lager versucht wurden geheim zu halten, doch konnten die Bürger von Spaichingen den täglichen Zug der Häftlinge sehen und außerhalb der Baracken, im eingezäunten Gelände konnten auch Vorgänge beobachtet werden. Laut Knapp tat dies die Bevölkerung auch.

Arbeitsanregung 2:

Knapp arbeitete für den Sicherheitsdienst, es war seine Aufgabe die Stimmung der Bevölkerung zu beschreiben und der Leitungsstelle Bericht zu erstatten. Der vorliegende Brief zeigt aber, dass Knapp persönlich betroffen ist über die Vorgänge und Zustände im Lager. Er fordert eine sofortige Beendigung der Zustände, bekräftigt dies mit dem Zusatz, man müsse sich schämen Deutscher zu sein und er unterschreibt den Brief nicht mit der damals üblichen Grußformel. Das war mutig, Knapp nahm ein mögliches Verfahren, eine mögliche Inhaftierung in Kauf. (Zusatzinformation: Man kann davon ausgehen, dass der Brief authentisch ist. Es kursieren jedoch auch Meinungen, er sei eine Fälschung. Aus Knapps Entnazifizierungsakte wird deutlich, dass er zwar ein Mitläufer gewesen sei, er aber nie jemanden denunziert habe, in seiner Funktion als SD-Spitzel. Immer wieder hat er Dinge beim Namen genannt und sich auch mit lokalen Nazigrößen angelegt. Er wird auch vom Bürgermeister Hauber in Spaichingen beschuldigt immer wieder den üblichen Gruß verweigert zu haben.)

Arbeitsanregung 3:

Die Metalltafel zeigt ein Brot, einen Apfel und eine Birne und trägt die Aufschrift Leidensweg 1944/45 und den Zusatz „Noch einmal und ihr geht mit.“ Heute sind mehrere solcher Metallplatten in Spaichingen zu entdecken. Sie markieren den Weg der Häftlinge vom KZ-Lager zur täglichen Arbeitsstätte durch die Stadt.

Einerseits wird mit der Darstellung an das Leiden der ehemaligen Häftlinge erinnert. Es wird bewusst das Thema Nahrung und Hunger aufgenommen, ein ehemaliger Häftling berichtete, wenn er an Spaichingen denke, dann denke er stets an Hunger, die Gedanken kreisten um nichts anderes. Das Verhalten einiger Spaichinger Bürger wird in Erinnerung gerufen, diejenigen die es wagten, den Häftlingen z. B. Brot zuzustecken liefen Gefahr hart von den Wachmannschaften bestraft zu werden bzw. selbst interniert zu werden.

